

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 42

Artikel: Vom wilden Mann
Autor: Wagner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom wilden Mann

Der eine sieht's so, ein anderer anders; je nachdem, was er für Erlebnisse hat.

Waldshut, etwas unterhalb der Aaremündung auf der deutschen Seite des Rheins gelegen, ist eine alte, sehenswerte Stadt. Aehnlich wie bei den Zähringerstädten fließt in der Hauptstraße ein Bach. Der Ueberlieferung nach tut er das seit fast achthundert Jahren; kein Wunder, daß er davon müde ist und kaum noch vorwärtskommt. Vor bald fünfhundert Jahren hat

Waldshut als letzter österreichischer Vorposten am Rhein den Eidgenossen getrotzt, die sich an seinen festen Mauern blutige Köpfe holten. Zuvor waren den Habsburgern ihre Händel mit den Eidgenossen stets schlecht bekommen und sie sind dabei manch hübsches Stück Land losgeworden, z. B. den Thurgau. Mit 16 000 Mann lagen die Eidgenossen fünf Wochen vor Waldshut. Sie hatten's mit dem Stürmen nicht eilig und waren mehr darauf bedacht, die Stadt durch Hunger mürbe zu machen. Einer der wenigen, die ihr Leben verloren, war

der dicke Geschützmeister der Berner; er war am leichtesten zu treffen gewesen. Inzwischen lebten die Eidgenossen vor den Mauern in Saus und Braus von dem, was sie dem Abt von St. Blasien abklemmten. Außerdem ließen sie nach altem Kriegerrecht mitlaufen, was sie ringsherum fanden, und was nicht gutwillig gegeben wurde, das nahmen sie sich. Dagegen mußten die Waldshuter den Riemen jeden Tag enger schnallen und am Hungertuche nagen. Endlich, als die Stadt reif zum Sturme war – kam ein Vergleich zustande. Die Zürcher,

besonders ihr Anführer Hans Waldmann, waren es, die zum Frieden rieten; es scheint, daß sie schon damals besorgt waren, sich die Stadt als ausländische Gelegenheit für günstige Einkäufe zu erhalten. Die Chroniken jedenfalls wissen, daß Waldmann rege Handelsbeziehungen nach Waldshut unterhalten hat. Vor Grimm knirschten die Berner mit den Zähnen, die um das Vergnügen kamen, die Stadt zu stürmen. Immerhin mußte der österreichische Erzherzog Sigismund den Eidgenossen eine beachtliche Entschädigung zahlen, und damit blieben die vorderösterreichischen Länder am Oberrhein und an der Aare den Habsburgern erhalten bis zu Napoleons Zeiten. Da kamen die links vom Rhein an den Aargau und die anderen an Baden. Seither wären die rechtsrheinischen mehr als einmal froh gewesen, zur Eidgenossenschaft zu gehören.

In Waldshut gibt es inmitten der Stadt ein altes Gasthaus «Zum wilden Mann». An dem Haus ist ein überlebensgroßes Halbreif eines Waldmenschens, barbeißig-gutmütig, ohne viel an, nur mit einem Lendenschutz um die Hüften. Er stützt sich lässig auf eine martialische Keule, und in der anderen Hand schwingt er eine kräftige junge Palme als Wanderstab. Die Palme zeigt, wie alt der Waldmensch gedacht ist: es war immerhin vor der letzten Eiszeit, ein paar hunderttausend Jahre sind's her, daß im Schwarzwald Palmen wuchsen und ein dergestaltiger Unhold den Städtern und Städterinnen seine Aufwartung machen konnte.

Kommt eines schönen Sommertages ein Feriengast in Waldshut am «Wilden Mann» vorbei, bleibt stehen und sagt zu seiner Frau: «Da sieh Dir den an! Das scheint der erste Waldshuter gewesen zu sein.» «Ja», sagte die Frau, «ich glaub's. Die sind seither auch nicht freundlicher geworden.» Und heraus war's. Manchen freut's, wenn er's hört – andere ärgert's. Je nachdem ...

Paul Wagner

Unter Soldaten

Fourier:

Defiziter, Kompanienueter, Konsärvenobrscht, Mais-Tiger, Rappespalter

Feldweibel:

Feldreuel, Mannenueter, Planggespion

Leichtes Maschinengewehr:

Mandoline, Servela-Entgrätigsmaschine, Läm-Mer-Geier

Manöver: Türgg

Exerzierplatz: Türggei

Blasen an den Füßen:

mobili Eierfarme

Füsel Fritz



bildl. bringen sh

Kein Wunder!
Mutti machte
heute das neue



WALLISELLER MENU

Rindfleisch gehackt / mit feinen Hohnüdeli

Ein weiteres neues Fertiggericht - sozusagen eine Schweizerspezialität. Dieses Walliseller Menu ist zudem besonders preiswert. Auch die Kinder werden begeistert sein; sie werden jeden Rest zusammenschlecken.

4 verschiedene Walliseller Menus bringen jetzt viel Abwechslung in Ihren Speisezetteln:

Rindfleisch gehackt / mit Hohnüdeli • Hacksteaks mit Reis • Rindgulasch mit Spätzli • Schweinsragout mit Reis •

Walliseller Menus in der pat. Doppeldose - so gut wie selbstgemacht